



#UOSgegenCorona

16. Newsletter des Präsidiums der Universität
Osnabrück für Studierende vom 3. März 2021



Liebe Studierende,

die strahlende Märzsonne und der blaue Himmel in den letzten Tagen haben nicht nur die Schneemassen auf unseren Straßen und auf dem Campus zum Schmelzen gebracht, sondern zeigen auch, dass der Frühling vor unserer Tür steht. Es ist der zweite, der durch die immer noch andauernde Corona-Pandemie bestimmt wird. Doch trotz zurzeit nicht weiter fallender Inzidenzwerte machen die steigenden Impffzahlen Hoffnung, dass ein Ende dieser uns alle so einschränkenden Zeit absehbar ist. Jetzt heißt es einfach durchhalten, auch wenn ich weiß, wie platt sich ein solcher Spruch mittlerweile anhört. Sie wollen Ihren Alltag zurück, wollen studieren, mit Freunden mittags in die Mensa gehen, im Schlosspark sitzen und abends die Clubs besuchen oder einfach Freundinnen und Freunde auf ein Glas Bier oder Wein treffen. Das alles wird auch wieder kommen, seien Sie sicher. Sie haben bislang so viel an Wegstrecke hinter sich gebracht und sich diszipliniert verhalten, ich kann Ihnen nicht sagen, wie dankbar ich Ihnen dafür bin. Um aber nicht in eine dritte Welle zu rutschen, werden wir die bislang geltenden Regeln des weitgehend digitalen Universitätsbetriebes auch im kommenden Semester vermutlich beibehalten müssen. Glauben Sie mir, auch ich würde Ihnen gerne bessere Botschaften bringen.

Dass Sie auch in diesen ungewöhnlichen Zeiten zu »Ihrer« Universität stehen, zeigt sich in einem großartigen Erfolg: So zählt die Uni Osnabrück im Online-Bewertungsportal »Study Check« erstmals zu den zehn beliebtesten Universitäten in Deutschland. Damit verbesserte sie sich um 48 Plätze auf den Platz 10 von 80 im Universitäts-Ranking und erhält damit einen »Study Check Award 2021« als »Top Universität 2021«. Im Gesamtranking von Hochschulen und Universitäten liegt unsere Universität auf Platz 22 und verbesserte sich somit um 120 Plätze im Vergleich zum Vorjahr. Was für ein schöner Erfolg, der nur Ihnen und Ihren positiven Bewertungen zu verdanken ist!

Ich bitte Sie, bleiben Sie zuversichtlich, neugierig und vor allem natürlich: Bleiben Sie gesund!

Ihre Susanne Menzel-Riedl, Präsidentin der Universität Osnabrück



Umfrage

Erste Ergebnisse der Studierenden- und Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester

Vom 17. August bis 4. September 2020 wurden Studierende und Lehrende der Universität Osnabrück dazu befragt, wie sie das digitale Sommersemester erlebt haben und wie sie mit den damit verbundenen Herausforderungen umgegangen sind. Hier werden nun einige Ergebnisse der beiden Befragungen vorgestellt, ein ausführlicher Bericht wird folgen. Wir möchten uns bei den Studierenden und Lehrenden ganz herzlich für die Teilnahme an der Befragung und die investierte Zeit bedanken.

Die Ergebnisse sind abrufbar unter:

<https://www.uni-osnabrueck.de?id=22886>

Sie promovieren an der UOS?

Befragung zur Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses gestartet

Alle seit Dezember 2018 an der Universität Osnabrück registrierten Promotionsstudentinnen und -studenten sind dazu eingeladen, sich an einer Befragung zu ihrer Situation zu beteiligen. Die NACAPS (National Academics Panel Study) Längsschnittstudie wird alle zwei Jahre vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung unter dem wissenschaftlichen Nachwuchs durchgeführt.

Mehr Informationen unter:

<https://www.uni-osnabrueck.de?id=23420>

Kreative Lehre und Vermittlung im Corona-Semester

Drei Beispiele, über die der Campus spricht:



110 Studierende haben im Hackathon Ideen für das Klima entwickelt

Der digitale Hackathon »Artificial Intelligence for Climate Science« hat im Januar 22 Teams mit insgesamt 110 Studierenden aus fünf Ländern angelockt. Die Studierenden arbeiteten intensiv daran, die Folgen des Klimawandels für Ökosysteme, Mensch und Wirtschaft zu modellieren. Die Aufgaben zum Coden kamen u.a. zu den Bereichen Gletscherschmelze, extreme Wetterereignisse und Waldbrände. Eine sechsköpfige Jury kürte schließlich die Gewinnerteams, die von der Sievert Stiftung für Wissenschaft und Kultur ein Preisgeld erhielten. Veranstalter Johannes Schrupf vom Institut für Kognitionswissenschaft sagt: »Die letzten Monate haben aufgezeigt, dass trotz verschiedener Fachsprachen eine Zusammenarbeit über Grenzen, zwischen Disziplinen gelingen kann, und dass Fragen aus der Klimaforschung mit Methoden aus der Künstlichen Intelligenz angegangen werden können.« Ein Folge-Hackathon sei noch für dieses Jahr geplant.

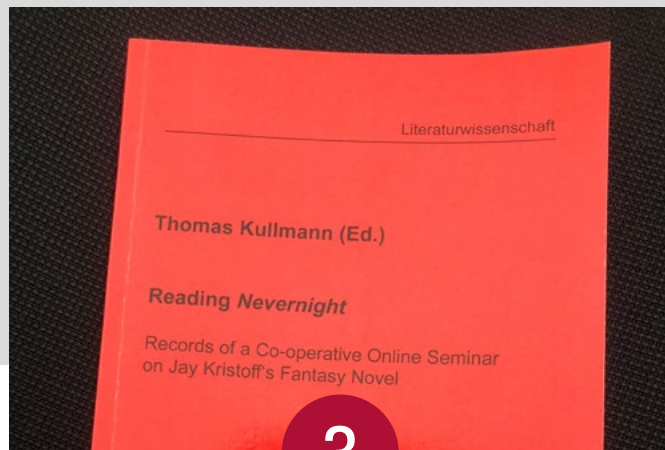


Andy Jones

2

13 Studierende haben im Songwriting-Seminar von den Großen gelernt

Für sein Master-Seminar »The Language of Songwriting« konnte der Dozent Andy Jones persönliche Frage & Antwort-Sessions arrangieren, darunter eine Session mit dem führenden britischen Songwriting-Podcast »Sodajerker«. In dem Podcast werden berühmten Musikerinnen und Musiker wie Paul McCartney, Sting und Alicia Keys zu ihren Lyrics interviewt. »Ich habe die Q&As moderiert, erst im Gespräch mit den Gästen, und dann konnten die Studierende per Kamerazuschaltung ihre Fragen stellen. Als Feedback zeigten sich die Studierende sehr dankbar und auch inspiriert von den Gästen«, so Andy Jones. Ziel des Seminars war es, Songwriting-Strategien kennenzulernen und selbst praktisch in Eigen-Kompositionen anzuwenden.



3

Buch mit Beiträgen aus einem Anglistik-Seminar erschienen

Im Sommersemester 2020 führte der Anglist Prof. Dr. Thomas Kullmann ein Online-Seminar mit dem Titel »Reading Jay Kristoff, Nevernight« durch. Es ging um den 2017 erschienenen Fantasy-Roman des australischen Autors Jay Kristoff. Da die Seminararbeit im wesentlichen im Austausch von Textdateien bestand, ist eine editierte Auswahl dieser Beiträge jetzt in Buchform erschienen. »Das Buch versteht sich als Beitrag zur Diskussion über die Möglichkeiten der Online-Lehre und als Dokumentation unserer Bemühungen, mit den Herausforderungen der Corona-Pandemie produktiv umzugehen«, erklärt Prof. Kullmann.

Thomas Kullmann (ed.). Reading Nevernight: Records of a Co-operative Online Seminar on Jay Kristoff's Fantasy Novel. Düren: Shaker, 2020.

Hochschulpolitisches Engagement

Ria Sommer über ihre Arbeit als
studentische Vertreterin im Senat



Seit Anfang April vergangenen Jahres vertrat Ria Sommer zusammen mit Shari Hiltner und Frederik Vogt studentische Interessen im akademischen Senat der Uni. Nun endet ihre Amtszeit. Wie hat sie die vergangenen Monate erlebt, und vor allem: Wie hat sich die Corona-Pandemie auf ihre Arbeit ausgewirkt?

Frau Sommer, zum April 2020 wurden Sie in den Senat gewählt. Was war überhaupt Ihr Interesse, sich für die Studierenden und deren Interessen neben Ihrem Studium zu engagieren?

Ria Sommer: Politik und Selbstverwaltung begleiten mich schon seit vielen Jahren, angefangen hat alles in der fünften Klasse mit dem Kinder- und Jugendbeirat meiner Heimatstadt. Ich bin so sozialisiert worden, dass man sich für seine Belange und die seiner Mitmenschen aktiv einsetzen kann und dass diese Arbeit sehr viel Spaß bringt. Ich bin bereits seit einigen Jahren in der Fachschaft Lehramt aktiv und wurde von einem Freund dort darauf angesprochen, dass aktuell noch Kandidatinnen und Kandidaten für die kommende Amtszeit im Senat gesucht werden. Ich kannte das Amt bereits ein bisschen aus meiner hochschulpolitischen Arbeit aus meinem ersten Studium in München, hätte es mir damals aber nicht zugetraut. Dieses Gremium bringt schon eine entsprechende Verantwortung mit sich, der man sich bewusst sein sollte. Ich empfehle allen, die Interesse an dieser Arbeit haben, erstmal in die Fachschaften und den AStA reinzuzschnuppern. Sowas ist auch immer eine tolle Basis, um Anschluss zu finden, nette Menschen kennenzulernen und sich aktiv in die Gestaltung der Universität einzubringen.

Welche Themenfelder haben Sie besonders interessiert?

Ich hatte zusätzlich zu der Arbeit im großen Senat, der sich ja auch viel mit Grundsatzentscheidungen auseinandersetzt, großes Interesse am Ausschuss für Berufung und Selbstverwaltung, der sich mit Berufungsentscheidungen befasst. Hier habe ich sehr viel lernen können über die Art und Weise, wie Professuren besetzt werden und hatte sehr aktiv die Möglichkeit, mich für die Interessen der Studierenden in den Besetzungsverfahren einzusetzen. Das war sehr vielfältig, weil ich mich ja auch mit ganz anderen Fächern als meinen eigenen beschäftigen musste. Ich studiere Deutsch und Geschichte auf Lehramt, da ist es schon eine Herausforderung, sich in die Rechts- oder Kognitionswissenschaft einzulesen. Gleichstellungsfragen waren mir ebenfalls ein persönliches Anliegen. Wir auf studentischer Seite haben dieses Thema auch in der Aufstellung für den Senat sehr ernst genommen. Corona hat dann aber für alle die Schwerpunkte deutlich verlagert.

Und wie lief die Arbeit unter Corona-Bedingungen?

Unsere Amtszeit hat ja direkt mit der Corona-Situation begonnen, das hat besonders den Einstieg für uns extrem erschwert. Alles war digital und wir hatten gar nicht die Möglichkeit, uns ordentlich einzufinden. Zudem hat Corona neue studentische Anliegen auf den Tisch gebracht, mit denen vorher niemand gerechnet hatte. Wir hatten das Gefühl, dass besonders bezüglich der Strategieplanung zur Pandemie viel hinter verschlossenen Türen passiert ist und wir kaum studentische Einflussmöglichkeiten hatten. Aus diesem Grund war es für uns besonders wichtig, über den Senat unsere Anliegen einbringen zu können, was zu viel Widerstand und Diskussionen geführt hat. Die digitale Kommunikation hat die Differenzen dann natürlich noch zusätzlich verschärft.

Welche Erfahrungen haben Sie gemacht mit den anderen Senatorinnen und Senatoren?

Ich bin sehr dankbar für die tolle Zusammenarbeit mit den beiden anderen studentischen Senatorinnen und Senatoren und den extremen Rückhalt aus dem AStA, der auch der guten Vernetzung auf studentischer Seite geschuldet ist. Wir haben immer an einem Strang gezogen. Die Arbeit mit den anderen Senatorinnen und Senatoren war abhängig vom Thema und Gremium sehr unterschiedlich. Ich finde es sehr schade, dass wegen Corona das persönliche Kennenlernen viel zu kurz gekommen ist, wir sind uns ja nur in den Sitzungen als kleines Kamerabild begegnet. Und im Senat sind dann ja auch noch die Studentendekaninnen, -dekanen und das Präsidium beteiligt, das ist schon eine große

Gruppe an Menschen, besonders als digitales Format. Hier bin ich ehrlich: Die Kommunikation war bisweilen sehr schwierig, aus vielen Senatssitzungen sind von studentischer Seite alle mit Bauchschmerzen rausgegangen. Wir wurden, denke ich, häufig mit unseren Anliegen falsch verstanden und haben dann viel abbekommen dafür. Man muss sich auch erstmal als junger Mensch trauen, vor so vielen Professorinnen und Professoren den Mund auf zu machen und die Belange der Studierenden zu vertreten, das wurde, glaub ich, häufig vergessen. So ein rauer Umgangston macht es einem da auch nicht wirklich leichter.

Abschließend eine etwas provokant klingende Frage: Würden Sie es wieder tun?

Da ich ziemlich am Ende meines Studiums bin, hat sich für mich tatsächlich nicht die Frage gestellt, ob ich nochmal kandidiere. Auch wenn das Jahr sehr anstrengend war, würde ich es trotzdem nicht eintauschen wollen und bin sehr zufrieden mit meiner damaligen Entscheidung, mich aufstellen zu lassen. Ich habe in der Zeit sehr viel gelernt und werde auch sicherlich weiter in irgendeiner Art und Weise politisch aktiv bleiben, auch wenn ich jetzt erstmal eine Pause brauche. Die Arbeit in universitären Gremien oder der studentischen Selbstverwaltung gehört in meinem Verständnis zu einem Studium einfach dazu.



Corona und Kunst

Osnabrücker Studierende zeigt Bilder zur Pandemie

In der »Galerie im Fenster« im Universitätsgebäude der Seminarstraße 33 präsentiert bis Ende März Anna-Maria Wedlich Bilder, die seit März 2020 entstanden sind – und die ihre ganz persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema Corona widerspiegeln, wie sie sagt. Anna-Maria Wedlich hat Kunstgeschichte und Kunstpädagogik an der Uni Osnabrück studiert und absolviert aktuell den Masterstudiengang Kunst und Kommunikation.



Hilfestellung

Biologen leihen Spezialkühltruhe an Osnabrücker Impfzentrum

Der Fachbereich Biologie/Chemie hat dem Impfzentrum Osnabrück leihweise eine Spezial-Kühltruhe zur Verfügung gestellt, in der der Corona-Impfstoff von BioNTech/Pfizer bei minus 80 Grad Celsius gelagert werden kann. »Es ist für uns ein Signal, dass wir als Universität diese für uns alle wichtige Arbeit des Impfzentrums unterstützen wollen«, so Prof. Dr. Roland Brandt, der die Initiative zu der Aktion hatte und über den Betriebsarzt apl. Prof. Dr. Henning Allmers einen Kontakt zum Impfzentrum in der Schlosswallhalle herstellte. Vor gut einer Woche hat die städtische Feuerwehr das Gerät vom Westerberg in die Innenstadt gebracht. »Wir freuen uns sehr über diese Leihgabe, denn nun haben wir die Möglichkeit, die Logistik zu simplifizieren und auf Trockeneis zu verzichten. Des Weiteren kann mit dem Kühlschrank eine stabilere Lagerung des Impfstoffes von BioNTech/Pfizer gewährleistet werden«, so die Medizinerin und Leiterin des Osnabrücker Impfzentrums Bianca Debring.

Corona – medizinisch

Wie wirksam sind die Corona-Impfstoffe?

*Antworten gibt dazu Betriebsarzt apl.
Prof. Dr. Henning Allmers:*



Die Debatte über den Impfstoff von AstraZeneca, den offenbar einige Deutsche verschmähen, weil er ihnen nicht gut genug ist, könnte sich bald von selbst erledigen. Zumindest vorerst. Laut einem Bericht der Nachrichtenagentur Reuters wird AstraZeneca im zweiten Quartal nämlich wohl nur knapp die Hälfte der eigentlich zugesicherten Impfdosen in der EU ausliefern können. So gilt die alte Bauernregel: Wo nichts zu verimpfen ist, ist auch nichts zu verschmähen.

Reuters beruft sich auf nicht namentlich benannte EU-Beamte. Demnach war für das zweite Quartal eigentlich eine Lieferung von 180 Millionen AstraZeneca-Dosen eingeplant. Nun sollen es weniger als 90 Millionen werden. Damit könnte das Ziel der EU, bis zum Juni 70 Prozent der Erwachsenen zu impfen, in Gefahr geraten, schreibt die Agentur.

Ganz davon abgesehen, ist die Ablehnung mancher Menschen gegenüber dem Impfstoff wohl reichlich unbegründet. Klar, es mag Nebenwirkungen geben. Aber laut einer Datenerhebung aus Schottland reduziert eine Dosis von AstraZeneca das Risiko, mit Covid-19 im Krankenhaus zu landen, um stolze 94 Prozent. Von nun an sollen die bislang ungenutzten Impfdosen von AstraZeneca unter anderem an Grundschullehrerinnen und Erzieher in den Bundesländern ausgegeben werden. Gesundheitsminister Jens Spahn teilte via Twitter mit, die entsprechende Verordnung zur Änderung der Impfreiheitenfolge trete nunmehr in Kraft. Insgesamt wurden bislang 1,4 Millionen Dosen des Impfstoffs an die Bundesländer ausgeliefert.



Gratis testen lassen!

Stadt bietet kostenfreie Corona-Tests auch für Osnabrücker Studierende

Seit einigen Tagen bietet die Stadt allen Osnabrücker Bürgerinnen und Bürgern und somit auch den Studierenden der Universität und der Hochschule die Möglichkeit, sich kostenfrei auf das Corona-Virus testen zu lassen. Interessierte können sich einmal in der Woche testen lassen. An zwei Standorten zusammen können bis zu 1.500 Tests täglich durchgeführt werden. Menschen, die allerdings einschlägige Symptome haben, dürfen nicht in die Zentren kommen. Sie werden nicht getestet. Außerdem weist die Stadt darauf hin, dass diese Tests nicht für Reisezwecke dienen. Termine können online gebucht werden: Die Schnelltestzentren der Stadt sind erreichbar:

- an der Hansastrasse 5 (Termine im Internet unter www.hasetest.de) und
- an der Schlachthofstraße 48 (Halle Gartlage; Termine im Internet unter www.schnelltest24.eu)

Getestet wird an vier Tagen in der Woche:

montags und donnerstags von 7 bis 13 Uhr sowie mittwochs und freitags von 14 bis 18 Uhr.

Herausgeberin: Die Präsidentin der Universität Osnabrück

Redaktion: Oliver Schmidt, Stabsstelle Kommunikation und Marketing

Layout: Melanie Aufderhaar, Stabsstelle Kommunikation und Marketing

Bildnachweise: Simone Reukauf, fizkes – stock.adobe.com, Johannes Schruppf, Manfred Pollert, Frieda Berg, Anna-Maria Wedlich, Bianca Debring/Impfzentrum Osnabrück, Kai Abresch, Heiko Pohlmann, privat

Stand: 3. März 2021